

Strassenverengungen sind in erster Linie für die schwächsten Verkehrsteilnehmer problematisch. Wenn sie zudem nicht einmal signalisiert sind, kann es v.a. für Velofahrende schnell gefährlich werden. Eine solche Situation liegt an der Hörnliallee bei den Fussgängerstreifen gleich zweimal vor: Ohne jede Signalisation wird die Fahrbahn vor den Fussgängerstreifen jeweils so eng, dass es schon für normalbreite Autos knapp wird für gefahrloses Überholen von Velos – ganz zu schweigen vom Bus. Die Situation ist insbesondere deshalb gefährlich, weil Autofahrende aufpassen müssen, ob nicht jemand zwischen den Säulen hervor- und beinahe unmittelbar auf den Fussgängerstreifen tritt. Dazu kommt, dass die Ränder der verbreiterten Trottoirs tiefer sind als üblich und darum noch weniger auffallen, v.a. nachts und bei schlechter Witterung.

Bei der bevorstehenden Umgestaltung muss diese Problematik unbedingt berücksichtigt werden. Zudem scheint es dem Anfragestellenden richtig, bis dahin wenigstens mittels Signal auf die Engnisse aufmerksam zu machen. Er bittet die Regierung deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierung bewusst, dass die genannten Stellen ein erhebliches Gefahrenpotential bedeuten?
2. Ist die Regierung bereit, das Nötige zu tun, um bis zur Umgestaltung wenigstens mittels Signalisation (Verengung rechts, SSV 1.08) die Gefahrenstellen zu kennzeichnen?
3. Wäre es gar denkbar, bis zur Umgestaltung die zwei Fussgängerstreifen zu einem zentralen zusammenzulegen? Das wäre für die Fussgänger sogar praktischer (direkt beim Eingang zum Hörnli) und würde die Problematik entschärfen, weil nur noch jeweils eine Gefahr auf einmal auftritt (Verengung, Fussgängerstreifen, dann nochmals Verengung aber aufeinanderfolgend statt kombiniert).
4. Wie gedenkt die Regierung, die Problematik bei der Umgestaltung der Hörnliallee definitiv zu lösen?

Patrick Hafner